

Interview

„Praxishygiene fängt im Kopf an“

Hygiene in der Zahnarztpraxis ist in den letzten Jahren stark in den Fokus gerückt. Doch einigen Praxen mangelt es immer noch am Bewusstsein und Verständnis für die verschärften Regularien und den Konsequenzen daraus. Im folgenden Interview spricht Iris Wälter-Bergob von IWB CONSULTING, Referentin und Autorin für Hygiene, Praxis- und Qualitätsmanagement über den Status Quo in den Bereichen Praxishygiene und QM, was sich noch weiter ändern muss, wie ein optimaler Hygienekreislauf aussehen sollte und wer letzten Endes die Verantwortung bei Verstößen gegen die Hygienevorschriften trägt.

Frau Wälter-Bergob, wie sieht der Status Quo in den Bereichen Praxishygiene und QM aktuell aus?

Im Laufe der letzten Jahre wurde der simple Begriff „Hygiene“ in der Zahnarztpraxis vollkommen neu definiert. Zahlreiche Aufgaben und Pflichten kamen hinzu, bestehende Regularien wurden diversifiziert. So sind die Hygienevorschriften mittlerweile sehr umfangreich und vielschichtig geworden. Sie umfassen multiple Themen, welche speziell vor dem Hintergrund der neuesten gerichtlichen Urteile in einigen Bereichen detailliert beachtet werden sollten.

Bei einem Großteil der Praxen konnte man dadurch eine deutliche Steigerung des Bewusstseins für Praxishygiene und QM feststellen. Dies ist nicht zuletzt auf die verschärften gesetzlichen Vorschriften und die steigende Anzahl der Praxisbegehungen zurückzuführen. Generell ist dieser Trend sehr erfreulich. Dennoch gibt es auf der anderen Seite mindestens genauso viele Praxen, die immer noch der Meinung sind, sich um diese beiden Themengebiete drücken zu können.

Stellt Sie dieser zufrieden?

Lassen Sie mich so sagen, ich beobachte die positive Entwicklung wohlwollend.

Von zufrieden kann aber noch lange keine Rede sein. Viele Praxen haben noch einen weiten Weg vor sich, um alle Anforderungen einwandfrei erfüllen zu können. Außerdem ist man ja mit der Erfüllung seiner Pflichten nie fertig. Die Regularien und Verpflichtungen verändern sich ständig und die Praxen müssen den Anforderungen dementsprechend wieder nachkommen.

Woher ruht Ihre Passion für ebendiese Bereiche?

Zum einen war ich selbst jahrelang in der Praxis tätig und kann mich dadurch in diese Bereiche sehr gut eindenken und einfinden. Zum anderen war es mir innerhalb des Bereichs QM immer schon ein Anliegen, Zahnarztpraxen besser zu strukturieren und zu organisieren und damit auch zu optimal funktionierenden Unternehmen zu machen. Die Passion für die Hygiene ist ganz einfach im Wunsch begründet, eine optimale Infektionskontrolle für Praxisteam und Patienten und folglich Reduktion von potenziellen Krankheiten zu erreichen.

Wo fängt Praxishygiene an und wo hört sie auf?

Diese Frage kann kurz und knackig auf den Punkt gebracht werden: Die Praxishygiene fängt im Kopf an und hört auch in ebendiesem auf. Ohne die notwendige korrekte Grundeinstellung und die entsprechende innere Haltung sind alle Vor-



Abb. 1

▲ Abb. 1: Iris Wälter-Bergob bei ihrem Seminar zur Hygiene- und QM-Beauftragten.

schriften, Regularien und Übungen hin-
fällig.

Wie bewerten Sie die Zunahme des Stellenwertes des Bereiches Praxishygiene in den letzten Jahren?

Es war und ist ein absolut unerlässlicher Schritt, die Anforderungen an die Praxishygiene zu verschärfen. Beispiele aus jüngster Vergangenheit, wie die Entwicklung und Übertragung der Creutzfeld-Jakob-Krankheit, MRSA oder der Vogelgrippe, untermauern die Forderung nach einem lückenlosen Hygienesystem. Es kann unseren Ansprüchen in der heutigen Zeit nicht mehr genügen, Hygienemaßnahmen in Zahnarztpraxen nur nach gut Dünken vorzunehmen.

Inwiefern haben sich die rechtlichen Anforderungen an das Hygienemanagement gewandelt und zu einem neuen Hygiene-Bewusstsein der Praxisteams beigetragen?

Die aktuell größten Herausforderungen in der Praxis sind nicht nur im Dschungel der Regelwerke und Auflagen nicht den Blick für das Wesentliche zu verlieren und sich strukturiert mit den Kernpunkten zu befassen. Vielmehr fehlt oft das Verständnis dafür, warum den Themen Hygiene oder QM mittlerweile überhaupt eine so große Rolle zugemessen wird.

Dennoch sind sich die meisten Praxen der Tatsache bewusst, dass es in der Zukunft keinen Weg um die Vorschriften und Regelwerke herum gibt. Dementsprechend werden Schritt für Schritt Maßnahmen und Anschaffungen vorgenommen,

um allen geforderten Punkten zu genügen. Selbstverständlich ist dies zunächst mit einem nicht geringen finanziellen und personellen Aufwand verbunden. Doch generell steigt das Engagement hinsichtlich eines lückenlosen Hygieneprozesses beträchtlich. Einige Gründe hierfür sind sicherlich die Rechtsprechungen und Urteile der letzten Zeit sowie auch die steigende Frequenz der Praxisbegehungen.

Trotz umfangreicher Regularien und Nachschlagewerke haben einige Praxen immer noch Probleme mit der konkreten Umsetzung eines idealen Hygienekreislaufs. Wie erklären Sie sich diese Defizite und wie lässt sich Abhilfe schaffen?

Wie bereits erwähnt, fehlt es in einigen Praxen immer noch am Bewusstsein und Verständnis für die verschärften Regularien und deren Konsequenzen. In anderen Praxen ist die personelle Kapazität nicht vorhanden und in wieder anderen fehlt es an fundiertem und detailliertem Wissen, wie die einzelnen Prozesse angegangen werden müssen.

Empfehlenswert für jede Praxis ist es, sich nicht nur die einzelnen Bücher und Nachschlagewerke zu kaufen. Vielmehr ist es sinnvoll mit dem ganzen Praxisteam spezifische Kurse und Fortbildungen zu besuchen oder sich professionelle Unterstützung ins Haus zu holen. In der Gruppe macht es nicht nur viel mehr Spaß, sich alles Geforderte anzueignen, man lernt im gegenseitigen Austausch erfahrungsgemäß auch mehr und das Erlernte kann sich besser setzen.

Wie sieht der optimale Hygienekreislauf aus?

Der optimale Hygienekreislauf umfasst alle geforderten Gerätschaften und Dokumentationen. Es beinhaltet keinesfalls mehr manuelle Methoden. Ich gliedere einen optimalen Hygienekreislauf immer gerne in die folgenden Schritte:

Schritt 1: Zunächst wird eine geeignete Infrastruktur benötigt, die garantiert, dass ein Hygienesystem funktionieren kann – zum Beispiel personelle, bauliche und technische Gegebenheiten werden analysiert und beleuchtet.

Schritt 2: Im nächsten Schritt geht es um eine Materie, die jeder Praxis wohl bekannt ist: Das umfangreiche und komplizierte Thema der Aufbereitung von Medizinprodukten. Die Empfehlung der Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention des Robert Koch-Instituts fordert die Einteilung der Instrumente in unkritisch, semikritisch oder kritisch mit entsprechenden Untergruppierungen. Aus dieser Kategorisierung abgeleitet ergibt sich letztlich das korrekte Prozedere der Aufbereitung. Sterilisieren oder genügt desinfizieren? Welche Pflege muss ein Hohlkörperinstrument erfahren? Welche Schritte sind bei Textilien oder anderen porösen Artikeln nötig? Die Diskussion maschinelle versus manuelle Aufbereitung spielt dabei eine wichtige Rolle. Gemäß RKI-Richtlinien ist die maschinelle der manuellen Aufbereitung vorzuziehen. Außerdem ist für jedes Medizinprodukt innerhalb einer Risikobewertung einmal schriftlich festzulegen, ob, wie oft und



Abb. 2

▲ Abb. 2: Das gut besuchte Seminar.

nach welchem Verfahren die Aufbereitung erfolgt.

Schritt 3: Im Rahmen der Aufbereitung ist eine einwandfreie Dokumentation und Freigabe unerlässlich. Es muss mit validierten Verfahren gearbeitet werden, deren Eignung für die tägliche Routinearbeit nachzuweisen ist. Weiterhin dürfen nur Personen, die über die notwendige Sachkenntnis verfügen, die Aufbereitung durchführen und freigeben. Durch die jeweilige Unterschrift bestätigt die freigebende Person, in die Hygienerichtlinien gemäß RKI eingewiesen worden zu sein.

Schritt 4: Anforderungen an die Ausstattungen von Aufbereitungsräumen beinhalten die Definition von sterilen und unsterilen Bereichen, die Bereitstellung von Aufbereitungsgeräten und -materialien. Auch die Kleidung des Personals muss bestimmten Richtlinien genügen.

Schritt 5: Vor dem Hintergrund wie die zahlreichen Anforderungen an ein Hygienemanagement in die Praxis umgesetzt werden können, ist auch das Erstellen von Hygieneplänen, Instrumentenlisten sowie eindeutiger, verständlicher Arbeitsanweisungen einschließlich der Festlegung von Prozess- und Qualitätskontrollen, unerlässlich.

Wer trägt bei Verstößen gegen Hygienevorschriften die Verantwortung?

Der Praxisinhaber trägt Sorge dafür, dass alle Anforderungen erfüllt werden und geeignete Verfahren, Gerätschaften und Infrastrukturen vorhanden sind. Bei Verstößen können zunächst die mit der

Hygiene beauftragten Personen in die Pflicht genommen werden. Die abschließende Verantwortung aber liegt beim Praxisinhaber.

Was muss sich weiterhin im Bereich Praxishygiene und Qualitätsmanagement ändern?

Der Standard und die Ansprüche müssen sich auf jeden Fall künftig weiterentwickeln und in jeder Praxis aktiv gelebt und umgesetzt werden. Dies kann auch mit verschärften Auflagen und Kontrollen überprüft werden. Allerdings wäre es auch wünschenswert, wenn die zahlreichen Regularien etwas anwenderfreundlicher und verständlicher formuliert würden, sodass eine Umsetzung nicht permanent zu einem mühevollen Unterfangen mutiert.

Wie beurteilen Sie, dass die Anforderungen an eine rechtssichere Praxishygiene immer komplexer werden, dabei aber auch Sach- und Personalkosten im Bereich Hygiene steigen?

Die Sach- und Personalkosten steigen nur auf den ersten Blick. Im zweiten Schritt amortisieren sich diese Einsätze wieder, beispielsweise mit Zeitersparnis und reduziertem Verletzungsrisiko bei der Instrumentenaufbereitung, mit der Sicherheit, alle Infektionsrisiken für Patienten ausschließen zu können oder mit dem Wissen, bei einer Praxisbegehung keine Befürchtungen von Sanktionen haben zu müssen. Letztendlich geht es immer um die Sicherheit und die Gesundheit aller

Beteiligten und deshalb ist eine Investition in eine einwandfreie Zukunft immer richtig.

Welchen abschließenden Rat geben Sie den Lesern mit auf den Weg?

Sicherlich werden die einzelnen Anforderungen an die Hygiene in den nächsten Jahren noch detaillierter und anspruchsvoller werden. Die Praxen, welche sich in diese Struktur nicht einfügen können oder wollen, werden rigoros aussortiert und mit entsprechenden Strafen versehen werden. Deshalb ist es heute schon maßgeblich ein funktionierendes System zu etablieren und alle Schritte so weit wie möglich mit innovativen und normenkonformen Gerätschaften und Ausstattungen abzudecken. Schließlich sollten lückenlos dokumentierte und reproduzierbare Prozesse künftig die Basis jedes Arbeitsschrittes in der Praxis darstellen!

Vielen Dank für das Gespräch! ◀◀

>> KONTAKT

IWB CONSULTING

Iris Wälter-Bergob
Hoppegarten 56
59872 Meschede
Tel.: 0174 3102996
E-Mail: info@iwb-consulting.info
www.iwb-consulting.info